

sen zum **Gügel** in der 1334 erstmals urkundlich erwähnten Burgkapelle des hl. Pankratius. Aus Anlaß des 100jährigen Lourdes-Jubiläums besuchten die Frankenbündler die 1391 von Msgr. Mathäus Kirchner errichtete Lourdesgrotte auf dem **Gügel**, die Mesner **Döpp** festlich beleuchtet hatte. Msgr. Kirchner wurde am 3. 3. 1326 in Bamberg (Pfarrei St. Martin) geboren, war von 1354 — 1361 als Missionar und Provikar in dem Gebiet am Weißen und Blauen Nil (bei Khartum und Gonokoro) tätig, war dann Benefiziumsverweser bei St. Martin-Bamberg und 10 Jahre Regens des Studienseminars „Aufseesianum“ in Bamberg; von 1373 — 5. 1. 1912 wirkte Msgr. Kirchner segensreich in der dem großen Frankenapostel Kilian geweihten Pfarrkirche in Scheßlitz. In der dortigen Priestergruft ist er begraben. Der von Papst Pius IX zum päpstl. Geheimkammerer ernannte Msgr. Kirchner wurde 1359 apostolischer Provikar von Zentralafrika und 1374 Abgeordneter des Deutschen Reichstags für Kronach — Lichtenfels — Staffelstein — Seßlach. Der Kaiser von Osterreich verlieh Kirchner das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens. (Es sei hierbei verwiesen auf die von Oskar Hofmann MFSC, 1956 verfaßte Broschüre über Msgr. Kirchner, erschienen im Verlag der Missionäre Söhne des Heiligsten Herzens Jesu des Missionshauses St. Heinrich, Bamberg.) J. E.

Fürstbischöfliches Schloß wird Altersstutz

Das alte Schloß von Birnfeld, das von den Würzburger Fürstbischöfen um 1700 nach den Plänen von Balthasar Neumann als Jagd- und Sommerresidenz erbaut wurde, ist in einen Ruhestütz für anspruchsvolle Dauerpensionäre umgewandelt worden. Im Zuge dieser Arbeiten wurden die reizvollen Bauwerke auch äußerlich vollständig restauriert.

Ein Geschichtsschreiber Frankens

In zahlreichen Presseveröffentlichungen wurde des 200. Geburtstages von **Pater Ignatius Gropp** gedacht, der in Bad Kissingen geboren wurde, sein Lebenswerk in Würzburg vollendete, um schließlich als Pfarrer in Güntersleben zu sterben. Pater Ignatius Grob war nach glänzend zurückgelegten Studien 1740 — 1742 auch Prior des Würzburger Schottenklosters. Pater Grob gilt als sehr genauer Geschichtsschreiber seiner fränkischen Heimat.

Höhlenforscher Brand gestorben

Im Alter von 39 Jahren starb im Januar in Pottenstein in der Fränkischen Schweiz der Höhlenforscher Professor **Hans Brand**. Dem bekannten Fachmann ist u. a. die Erschließung der „Teufelshöhle“, eine der schönsten Höhlen des Fränkischen Juras, zu verdanken.

Gemeinsame Werbung für den Steigerwald

Der Fremdenverkehrsverein Steigerwald beschloß in einer Sitzung, einen neuen Steigerwald-Prospekt herauszubringen. Die Aufbereitung gerade des Steigerwaldes ist im Hinblick auf die sich diesem Gebiet schnell nähernde Autobahn von besonderer Wichtigkeit.

Dem Gedächtnis Ludwig Derleths

Der Bayerische Rundfunk gedachte durch ein ausführliches Hörbild des an anderer Stelle dieser Ausgabe gewürdigten fränkischen Dichters **Ludwig Derleth**. Das Manuskript der Sendung schrieb **Barto M. Goerres**, der Chefredakteur der „Main-Post“ Würzburg. Die Sendung zeichnete vor allen Dingen ein Bild des dynamischen Streiters für Christus um eine bessere Welt und mag manchen Hörer veranlaßt haben, wieder einmal zu den sonst längst vergessenen Schriften des Ludwig Derleth aus Gerolzhofen zu greifen.

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Hanns Rupp: Die Grabenschütter. Erlebnisse und Streiche einer fränkischen Kleinstadtyugend. VERLAG PIUS HALBIG, Würzburg. Halbleinen DM 5,30, broschiert DM 3,30.

Die Heimat der „Grabenschütter“ ist in dem alten Kitzingen vor dem ersten Weltkrieg zu suchen. Ein bestimmtes Stadtviertel mit engen und schmalen Gäßchen nahe dem Stadtgraben wurde „Grabenschütt“ genannt und die Bewohner dieses Bezirkes hießen die „Grabenschütter“. Den gleichen Namen hatten auch die vielen Kinder, die dort ihre ausgelassene und oft auch überschäumende Jugend erlebten. Diese Buben hielten bei ihren Streichen und Abenteuern wie eine geschlossene Gemeinschaft zueinander, ohne Paragrafen und Vereinsstatuten trat der eine für den andern ein, wenn es etwa zu Schlachten mit den jungen Burschen anderer Stadtviertel

kam. Und das war nicht selten der Fall, wenn etwa die Gärtnerjungen aus der Vorstadt mit ihrer ungebändigten Kraft herankamen. Von all diesen jugendlichen Auseinandersetzungen erzählt **Hanns Rupp**, von Geschehnissen auf Kirchweih und Ernte, von winterlichen Erlebnissen im Schnee und sommerlichen Badefreuden. Aber die Streiche dieser Jugend haben nichts Böses an sich. Da wo Frohsinn und Abenteuerlust einmal zu keck sich gebärden, nehmen die Buben die verdiente Strafe auch ohne Murren hin. In ihrer überquellenden Lebenslust richteten die Grabenschütter keinen großen Schaden an, eine Portion Prügel war zur Sühne stets ausreichend. Ob diese Gesellen in dunklen Kanälen ihren Mut erproben und den Kampf mit Wasserratten aufnehmen müssen, ob sie gegen den Willen ihrer Erzieher dem aufkom-

menden „König Fußball“ huldigen oder ob sie mit Kirchhweilgänsen und Katzen sich herumbalgen — nie arten die Streiche ins Boshafte aus. In die Jugendgeschichten sind allerlei Käuze und Originale verflochten, die aus der Welt der Erwachsenen in die Streifzüge der Grabenschütter hineinspielen. Karussellbesitzer, alte verhutzelte Weiblein, einsame Sonderlinge, Seltzänzer, Flurafischer und Polizeidiener sind gewichtige Persönlichkeiten für den Umkreis dieser Jugend. Noch wissen diese Heranwachsenden ja nichts von dem nahenden Weltkrieg, noch können sie unbesorgt sich austoben, aber gegen Ende dieses Buches grollen bereits die Donner des ausbrechenden Krieges auf, wir ahnen die große Schicksalsprüfung, die dieser Generation auferlegt ist. So ist dieses Buch „Die Grabenschütter“, das mit netten Zeichnungen von Walter Mutter geschmückt ist, zu einem Gedenkstein geworden für die Jugendjahre vor dem ersten Weltkrieg, zu einem verklärten Abglanz der alten fränkischen Kleinstadtrömantik. Mit der „Wünschelrute der Erinnerung“ an Licht gehoben!

Dr. H. Gerstner

Hanns Rupp: Am alten Holderstrauch. Erzählungen. Verlag der J. P. Peters'schen Buchdruckerei, Rothenburg o. d. Tauber. 0,90 DM

Hanns Rupp vereinigt in diesem Büchlein eine Reihe von Kurzgeschichten, Erzählungen, Charakteristiken und landschaftlichen Schilderungen. Sie spielen zum Teil in schwäbischen Landstrichen, die der Autor als dortiger Lehrer im jahrelangen Umgang kennen gelernt hat. Großenteils aber sind sie in der fränkischen Heimat des Verfassers angesiedelt. Gern kehrt Hanns Rupp zu Jugenderinnerungen zurück, ebenso stark drängen ihn aber auch Erlebnisse und Schicksale aus den Weltkriegen zur Gestaltung. Mit besonderer Wärme schildert er dabei Menschen aus seiner Dorfheimat, ihrem Charakter und ihrem Lebenskreis spürt er mit inniger Anteilnahme nach. „Dorfheimat“, heißt es hier hymnisch beschwingt, „wie dieses Wort klingt, wie die Glocken beim Abendgebetläuten! Dorfheimat! Wie dieses Wort leuchtet, im Gold der Sonne wie ein strahlender Madonnenkranz über Steigerwald und Main, über Rebhügeln und fruchttragenden Ackerbreiten.“ So sind die Blätter dieser Geschichten voll von Heimatliebe und Heimatlichkeit, sie sind ein erinnerungsvoller Beitrag zum Lob fränkischer Art und fränkischer Landschaft.

H. G.

Karl Hochmuth „Riml oder von zwei Pferden die Nurredin und Nathalia hießen“. Maximilian Dietrich-Verlag, Memmingen 133 Seiten. Ganzleinen DM 7,20.

Es ist erfreulich, daß sich der Schwäbische Maximilian Dietrich-Verlag — durch seine erlesene und anspruchsvolle Produktion seit Jahren bekannt — wiederum unseres Landsmannes Karl Hochmuth angenommen hat und nach der Erzählung „Der Leutnant und das Mädchen

Tatjana“ von dem jungen Würzburger Autor nun ein weiteres Werk auflegt. „Riml“ ist wiederum ein Kriegsbuch, ein Buch jedoch von besonderer Art, da es „unheldisch“ die Wandlungen schildert, die ein einfacher Mensch, ein Mann des Trosses im Umgang mit seinen anfangs unverstandenen, später geliebten Pferden durchmacht. Dieser „Riml“ ist mit seinen Begleitern immer wieder nicht nur auf andere Kriegs-Schauplätze, er ist damit immer wieder skizzenhaft auch in neue Situationen gestellt. Er bewältigt mit seinem einfachen und dem Natürlichen immer mehr zugekehrten Wesen Not und Tod, Elend und Schrecken des Krieges und reift mit der Kreatur zu einem in sich ruhenden zufriedenen Menschen heran. Ein Kriegsbuch also? Ein Pferdebuch? Hochmuth versteht es, in seiner recht deutlich zeichnenden Sprache und in klaren Bildern, das Eine wie das Andere zu geben. Ein Werk, das sich so einfach gibt wie sein „Held“ den Krieg erlebt und das doch schließlich ungemein eindringlich zum Leser spricht. Nach Karl Hochmuths Erstling ein weiterer schöner Erfolg!

Dr. H. Sch.

Neue Bücher von Friedrich Schnack: Liebenswertes Meisenvolk. In Farben nach Originalen von Franz Murr. Text von Friedrich Schnack. — Blütenwunder in den Alpen. In Farben nach Originalen von Claus Caspari. Text von Friedrich Schnack. Beide Hamburg Kronen, Verlag 1959.

Unser liebenswerter Landsmann Friedrich Schnack hat neben seinen dichterischen Werken, die dem Glanz der fränkischen Heimat und den Wundern der weiten Welt gewidmet sind, seit langem auch dichterisch beschwingte Werke aus dem Reich der Natur erscheinen lassen. Hierin preist er mit meisterlicher Prosa die „kleine Schöpfung“, mag es sich um leuchtende Steine, Blumen oder Schmetterlinge handeln. Diesen Arbeiten fügt nun Friedrich Schnack in den wundervoll ausgestatteten „Kronen-Büchern“ mit farbigen Bildern erster Meister zwei weitere Ausgaben an, die dem „liebenswerten Meisenvolk“ und den „Blütenwundern in den Alpen“ gelten. Jeder Naturfreund wird entzückt sein, wenn er diese Bände in die Hand nimmt. Denn der Text unseres Dichters schmiegelt sich mit wissenschaftlicher Genauigkeit und zugleich behutsamer Feinfühligkeit den Darstellungen an. Dieser Dichtersmann versteht wahrhaftig wie im Märchen die Sprache der Vögel und er kennt wie ein Weiser die Lebensgeheimnisse der Alpenblumen, die in der harten Welt der Felsen nahe den Wolken von der ergreifenden Schönheit der Erde Zeugnis ablegen. Die Naturphänomene sind musisch angeschaut, da ist nichts trocken behandelt, da vereint sich die Exaktheit des Naturforschers mit der Intuition des Künstlers. Wirklich von diesem Vogelruf der Meisen werden wir in unseren eigenen Jugendwald verlockt,